

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16215  
Donnerstag, 27. Jänner 2022

Wintertagung 2022: Heimische Lebensmittelherkunft als Chance nutzen . . . . .	1
EU verklagt China vor Welthandelsorganisation . . . . .	3
20. Laubholzversteigerung: Highlight für bäuerliche Waldbesitzer . . . . .	4
Ukraine stockte 2021 Agrarexporte deutlich auf . . . . .	5

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## Wintertagung 2022: Heimische Lebensmittelherkunft als Chance nutzen

### Regionale Energie- und Nahrungsmittelerzeugung zu fairen Preisen

Wien, 27. Jänner 2022 (aiz.info). - "Zukunft dank Herkunft? - Im Spannungsfeld zwischen globalen Märkten und regionaler Versorgung" lautet das Motto der Wintertagung 2022, die heute, Donnerstag, in traditioneller Weise mit dem agrarpolitischen Auftakt eröffnet wurde. Bis zum 3. Februar werden an insgesamt elf Fachtagen hochkarätige Experten über künftige Herausforderungen und Chancen für die heimische Landwirtschaft referieren. Aufgrund der anhaltenden Pandemie-Situation findet die Wintertagung 2022 ausschließlich online statt. "Ohne Herkunft keine Zukunft", ist **Stephan Pernkopf**, Präsident des Ökosozialen Forums Österreich & Europa, überzeugt. "Denn nur wenn ich weiß, wo etwas herkommt, kann ich sicher sein, wie etwas hergestellt wurde und ob es verfügbar ist", erinnerte Pernkopf an die Pandemie und unterbrochene Lieferketten, die gezeigt haben wie verwundbar und voneinander abhängig Länder sind. "Vor dem Hintergrund von GAP, Green Deal sowie internationalen Handelsabkommen und Konflikten steigen die Rohstoff- und Energiepreise, werden Lieferketten fragiler und der Weltmarkt volatiler", erklärte der Präsident des Ökosozialen Forums.

Hinsichtlich steigender Gaspreise forderte Pernkopf, das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz rasch mit Leben zu füllen. Auch das Paket zur Förderung energieautarker Bauernhöfe müsse alsbald umgesetzt werden. "Wir müssen unsere Bauernhöfe krisensicher in die Zukunft führen und darauf achten, die Energiewende richtig zu machen. Denn als Ökosoziales Forum lehnen wir es entschieden ab, Atomkraft mit einem grünen Mascherl zu versehen und als eine umweltfreundliche Form der Energieerzeugung einzustufen", verdeutlichte Pernkopf.

In Sachen Lebensmittel sei die verpflichtende Herkunftskennzeichnung "das natürlichste der Welt". "Ich betrachte es als ein Bürgerrecht, zu wissen woher die Lebensmittel kommen", so der Präsident des Ökosozialen Forums Österreich. Ein Green Deal, der die Lebensmittelproduktion in Europa verringere und gleichzeitig Importabhängigkeiten, mehr CO<sub>2</sub>-Ausstoß und höhere Preise für die Konsumenten schaffe, sei dagegen der falsche Weg. "Nur eine intelligente Agrarpolitik bringt faire Preise für die Bauern sowie leistbare Lebensmittel für Konsumenten. Wir müssen Kreisläufe schließen und die Zusammenarbeit in Europa stärken", appellierte Pernkopf.

### Absurdes Kräftespiel muss Ende haben

Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** machte auf die steigende Beliebtheit von bäuerlichen Produkten besonders während der Corona-Pandemie aufmerksam. Dass sich Österreich in der Lebensmittelproduktion seit jeher nicht auf billige Massenware konzentriert habe, sei eine große Chance für die Zukunft. Eine wichtige Voraussetzung dafür seien allerdings faire Produktpreise für die Bäuerinnen und Bauern. "Deshalb muss das schizophrene und absurde System, wo wenige auf dem Rücken der Bäuerinnen und Bauern Millionen Gewinne schreiben, ein Ende haben. Hier ist die Spitze des Eisberges erreicht. Die über die Werbung vermittelte Idylle wird in der Preisgestaltung nicht gelebt", kritisierte Köstinger scharf. Die Bauern sollen einen fairen Anteil für ihre Produkte bekommen. Besonders am Beispiel Schweinefleisch werde die Absurdität des aktuellen Systems der Marktmacht von Handelsketten sichtbar. "Ein Bauer muss derzeit mehr als 1 kg Schweinefleisch verkaufen, damit er sich eine Stunde Parken in Wien leisten kann", veranschaulichte Köstinger. Der Preishammer schlage immer stärker zu.

Das Gesetz gegen unfaire Handelspraktiken, das seit 1. Jänner 2022 in Kraft ist, soll dazu beitragen, die Position der Landwirte in der Wertschöpfungskette zu stärken. Damit müssen etwa Zahlungsziele von zumindest 30 Tagen eingehalten und bestellte Waren jedenfalls ohne Retouropption bezahlt werden. Außerdem soll es ab 1. März eine weisungsfreie Ombudsstelle geben, an die betroffene Produzenten Ungereimtheiten melden können. "Das Landwirtschaftsministerium bietet diese Möglichkeit an und steht ihnen rechtlich zur Seite", erklärte Köstinger. Schließlich sei es auch höchst an der Zeit, dass sich Landwirte verstärkt, etwa in Erzeugergemeinschaften, zusammenschließen und so die Produkte nicht unter ihrem Wert verkaufen. In der öffentlichen Beschaffung hat der Bund auf die Verarbeitung regionaler und saisonaler Produkte sowie von Fleisch, das mit mehr Tierwohl produziert wurde, umgestellt.

Das bereits fertige Gesetz zur Herkunftskennzeichnung soll demnächst in Begutachtung gehen. "Die Konsumentinnen und Konsumenten wollen bei verarbeiteten Produkten wissen, woher die wertvollen Rohstoffe wie Fleisch, Eier und Milch stammen. Es wird künftig nicht mehr möglich sein, Inhaltsstoffe aus anderen Ländern zu verwenden und mit Österreich zu werben. Das muss auch auf EU-Ebene lückenlos umgesetzt werden, denn wenn man eine Strategie vom Acker bis zum Teller umsetzt und dann die Produkte nicht entsprechend kennzeichnet, führt sich das System ad absurdum", stellte Köstinger klar.

### **Deutschland will nachhaltige Landwirtschaft voranbringen**

Der deutsche Minister für Ernährung und Landwirtschaft, **Cem Özdemir**, unterstrich in seiner Videobotschaft die künftige Bedeutung einer nachhaltigen und ökologischen Landwirtschaft. In Europa müssten die Weichen dafür gestellt werden und Landwirte auch davon leben können sowie eine entsprechende Wertschätzung erfahren. "Der Weg zu einem nachhaltigen Agrar- und Ernährungssystem betrifft alle Stufen der Wertschöpfung, von der Produktion bis hin zur Verarbeitung und Vermarktung", unterstrich Özdemir. Zudem werden land- und forstwirtschaftliche Flächen als Kohlenstoffspeicher wichtige Faktoren im Klimaschutz sein.

"Nachhaltig produzierte Lebensmittel sind die Grundlage für ein gutes Wohlbefinden. Gesunde Ernährung soll auch leistbar sein, und es hat etwas mit Wertschätzung zu tun, wenn Arbeitnehmer gutes Essen in Kantinen bekommen. Wir werden in Deutschland an einer Ernährungsstrategie arbeiten und wollen die nachhaltige Gestaltung der Landwirtschaft und gesunden Ernährung voranbringen", betonte der Minister.

### **Felbermayr: Wiedergeburt der Exportrestriktionen macht mir etwas Sorgen**

**Gabriel Felbermayr**, Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO), sprach von einem nicht robusten, aber dennoch resilienten Welthandel in der Corona-Krise. Eine starke Nachfrage nach Gütern während der Pandemie gepaart mit einem reduzierten Angebot habe letztendlich dazu geführt, dass der Welthandel 8% über dem Ausgangsniveau vor COVID-19 liege. "Trotz aller Schwierigkeiten hat der Welthandel zur Stabilisierung der Nachfrage beigetragen", so Felbermayr. Gleichzeitig gab es eine deutliche Steigerung an handelspolitischen Maßnahmen wie Restriktionen, Zölle etc. "2020 haben wir einen massiven Boom bei Exportkontrollen gesehen, um etwa pharmazeutische Artikel oder Masken im Land zu halten. Dünger und Pestizide sind in den letzten Jahren stark unter Exportkontrollen geraten, die wiederum zu höheren und unterschiedlicheren Preisen führen. So sind in Importländern die Preise höher, was in Folge zu einem

unfairen Wettbewerb führt. Diese Wiedergeburt der Exportrestriktionen macht mir etwas Sorgen", führte Felbermayr aus.

Teure Rohstoffpreise seien das Resultat der überraschend großen Nachfrage auf den Weltmärkten, und auch volatile Gaspreise spielen eine Rolle. "Es ist nicht abzusehen, dass die hohen Preise so schnell zurückgehen werden", so der Experte.

Die Globalisierung habe laut Felbermayr an Dampf verloren. "Es gibt noch keine Deglobalisierung, aber das Zeitalter der Hyperglobalisierung scheint vorbei zu sein." So werden etwa in China immer weniger Inputs aus dem Ausland verarbeitet. "Der Trend zur Regionalisierung ist nicht dramatisch ausgeprägt und in der Landwirtschaft noch nicht angekommen - nicht in Österreich und nicht in der EU", sagte der WIFO-Chef.

Bezüglich Regionalität und Nachhaltigkeit machte Felbermayr den Transport als Thema aus. "Der Transport ist zu billig, weil CO2-Emissionen nicht bepreist werden." Auch das Decoupling, die Verringerung der Abhängigkeit von Importen, ist ein Thema der Zukunft. (Schluss) hub

## EU verklagt China vor Welthandelsorganisation

### China verweigert Handel mit Litauen

Brüssel, 27. Jänner 2022 (aiz.info). - China boykottiert Einfuhren aus Litauen, seitdem Taiwan eine Botschaft in Vilnius eröffnen durfte, wogegen sich die EU nun mit einer Klage vor der Welthandelsorganisation (WTO) wehrt. Bemühungen um eine Verständigung im Vorfeld hätten keinen Erfolg gehabt, berichtete EU-Handelskommissar **Valdis Dombrovskis**. Weil China aus politischen Gründen den Handel mit Litauen verweigere, ziehe die EU nun vor das Handelsgericht der WTO. Litauen steht unter starkem wirtschaftlichen Druck, seitdem China mit Vergeltungsmaßnahmen auf die Eröffnung einer taiwanesischen Vertretung in Vilnius im November reagiert hatte. Im Dezember 2021 sind Litauen 91% der Exporte nach China gegenüber dem Vorjahresmonat weggebrochen. Nach Auskunft von litauischen Unternehmen soll China Lieferungen von Holz, Getreide und Käse verweigern.

Dombrovskis betonte, nicht nur die Wirtschaft von Litauen sei betroffen. Das Verhalten der Chinesen sei eine Herausforderung für den gesamten EU-Binnenmarkt, weshalb die EU-Kommission jetzt reagieren müsse. Der Konflikt dürfte auch eine Verständigung bei anderen offenen Anliegen der EU mit China erschweren, wie etwa Lockerungen bei den Schweinefleischexporten aus EU-Mitgliedstaaten ohne Fälle der Afrikanischen Schweinepest. (Schluss) mö

## 20. Laubholzversteigerung: Highlight für bäuerliche Waldbesitzer

### Rege Nachfrage nach Trendholz Eiche

St. Pölten, 27. Jänner 2022 (aiz.info). - 124 Waldbauern und Forstbetriebe nahmen an der 20. Laubholzversteigerung in Heiligenkreuz teil. Die derzeit guten Rahmenbedingungen im Laubholzbereich zeigen, dass sich der respektvolle Umgang, das Engagement und die Kompetenz bei der Waldbewirtschaftung bezahlt machen. So war die diesjährige Wertholzversteigerung ein voller Erfolg mit ausgezeichnetem Ergebnis. Trendholz Nummer eins ist nach wie vor die Eiche. Das höchste Gebot pro Festmeter erhielt eine Schwarznuss mit 2.016 Euro.

Bei der Laubholzsubmission wird das beste Holz der niederösterreichischen Waldbesitzer am internationalen Holzmarkt angeboten, und sie ist ein Beispiel dafür, was man in der Gemeinschaft schaffen kann. So bringt die Wertholzversteigerung, die von der Landwirtschaftskammer NÖ und dem Waldverband NÖ gemeinsam ausgerichtet wird, zum einen Vorteile bei der Preisgestaltung mit sich, zum anderen schärft die Laubholzsubmission das Bewusstsein für den Wert der heimischen Hölzer. "Die Laubholzversteigerung ist ein absolutes Highlight für bäuerliche Waldbesitzer. Insbesondere kleineren Betrieben bietet diese Vermarktungsmöglichkeit die Chance, für außergewöhnliche Qualitäten gute Preise zu erzielen. Wir können beobachten, dass die Nachfrage nach hoher Qualität besteht und auch die Bereitschaft da ist, dafür einen entsprechenden Preis zu zahlen", betont Landwirtschaftskammer NÖ-Vizepräsidentin **Andrea Wagner**. Das zeigt etwa der Durchschnittspreis über das gesamte angelieferte Holz, der heuer bei 632 Euro pro Festmeter lag und damit deutlich über dem langjährigen Mittel liegt.

### Treffpunkt für Holzexperten aus dem In- und Ausland

Die Qualität des angebotenen Holzes wird weit über die österreichischen Grenzen hinaus geschätzt. Die Versteigerung ist längst zu einem wichtigen Treffpunkt für Holzexperten aus dem In- und Ausland geworden. So konnten dieses Jahr 37 Käufer aus Österreich, Deutschland, Tschechien, Ungarn und Frankreich begrüßt werden. In der Regel kommen jedes Jahr rund 25 Käufer, das bedeutet heuer eine Steigerung von fast 50%.

### Trendholz Eiche und Nuss

Die Wertholzversteigerung zeigt, dass Laubhölzer in hoher Qualität ständig gefragt sind. In den vergangenen Jahren ging der Trend hin zu dunklem Holz. Dies machte sich dieses Jahr bei den angebotenen Holzarten deutlich bemerkbar. "Den Hauptteil des heuer zu vermarktenden Holzes machte die Eiche aus. Sie war die gefragteste Baumart. Das ist deutlich an den abgegebenen Angeboten für die Eiche festzustellen, die sich im Vergleich zum Vorjahr beinahe verdoppelt haben", erklärt **Franz Fischer**, Obmann des NÖ Waldverbandes. Ebenso stark nachgefragt waren die Elsbeere, die Ulme, die Wal- und die Schwarznuss. Das hervorragende Ergebnis der diesjährigen Versteigerung wird auch dadurch unterstrichen, dass 79 Stämme einen Festmeterpreis von mehr als 1.000 Euro erzielt haben. (Schluss) - APA OTS 2022-01-27/10:09

## **Ukraine stockte 2021 Agrarexporte deutlich auf**

### **Weizen, Geflügelfleisch und Teigwaren führen Ranking an**

Kiew, 27. Jänner 2022 (aiz.info). - Aus der Ukraine sind 2021 Agrar- und Ernährungsgüter im Wert von rund 27,9 Mrd. USD (24,7 Mrd. Euro) ausgeführt worden, was fast um ein Viertel mehr waren als im Jahr davor, berichtet das Kiewer Institut für Agrarökonomie unter Berufung auf Angaben des nationalen Zolldienstes. Damit stiegen die Agrarexporte das vierte Jahr in Folge, hob die Forschungseinrichtung hervor. Allerdings sank dabei der Anteil dieser Warengruppe an den gesamten ukrainischen Exporten im Jahresvergleich um 4% auf 41%. Rekordverdächtige Ausfuhren wurden 2021 erneut bei Weizen mit über 20,07 Mio. t sowie bei Geflügelfleisch mit etwa 459.000 t und bei Teigwaren mit 38.000 t verzeichnet.

Am deutlichsten ausgebaut wurden im Berichtsjahr die ukrainischen Agrarexporte in die asiatischen und afrikanischen Länder, und zwar um 26% auf gut 13,7 Mrd. USD (12,1 Mrd. Euro) beziehungsweise um 28% auf 3,7 Mrd. USD (3,3 Mrd. Euro). Aber auch jene in die Europäische Union und Großbritannien stiegen um 12% auf rund 8,4 Mrd. USD (7,4 Mrd. Euro). Außerdem wiesen die Ausfuhren in die Mitgliedsländer der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) einen Zuwachs um 8% auf 1,4 Mrd. USD (1,2 Mrd. Euro) auf.

Als größter Bezieher von ukrainischen Agrar- und Ernährungsgütern unter den einzelnen Ländern hat sich wieder China mit fast 4,29 Mrd. USD (3,8 Mrd. Euro) bestätigt, was um 21% mehr waren als 2020. Dem folgten Indien (umgerechnet 1,7 Mrd. Euro) sowie die Niederlande (1,6 Mrd. Euro), Ägypten (1,4 Mrd. Euro) und die Türkei (1,3 Mrd. Euro). Als weitere bedeutende Importeure in Europa wurden Spanien und Polen genannt. Die wichtigsten ukrainischen Agrarexportpositionen waren auch im Berichtsjahr Getreide und Ölfrüchte sowie Pflanzenöle. (Schluss) pom